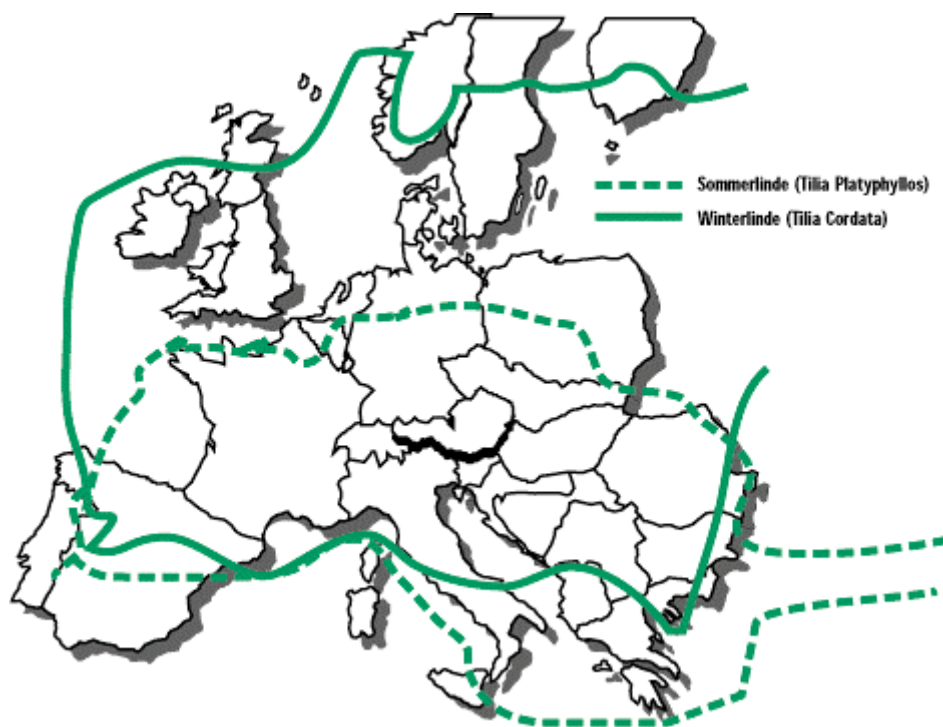


# Die Sommerlinde - *Tilia platyphyllos*

französisch:	Tilleul
italienisch:	Tiglio nostrale
englisch:	Linden, Large Leaved Lime, Broad Leaved Lime
romanisch:	
spanisch:	Tilo de hojas grandes

## Verbreitung:



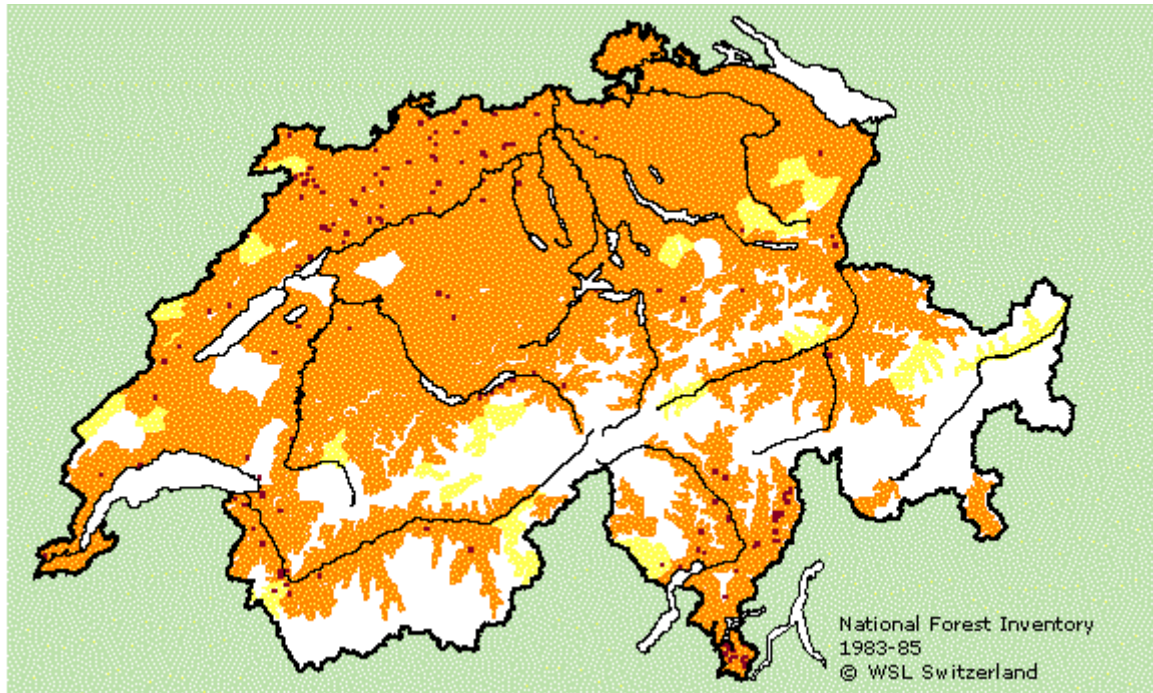
Die Sommerlinde ist eine wärmeliebende Baumart. Sie ist über West-, Mittel-, Süd- und Südosteuropa bis in die Ukraine, zum Kaukasus und nach Kleinasien verbreitet. Sie fehlt in Skandinavien, im westlichen und südlichen Teil der Iberischen Halbinsel, auf Sizilien und Sardinien. Auf den Britischen Inseln, in Belgien und den Niederlanden wurde sie eingebürgert.

Das Areal der Linde hat sich im Laufe der Zeit einige Male stark verändert. Einen besonders starken Einschnitt stellte die Abkühlung nach der warmen Eichenmischwaldzeit (ca. 5000 v. Chr. bis 2500 v. Chr.) dar: Davor dominierten Laubmischwälder mit Eiche, Linde, Ulme und Esche. Im kühler und feuchter werdenden Klima fand in der Folge vor allem die Buche optimale Wuchsbedingungen vor. Sie verdrängte zunehmend die bis dahin vorherrschenden Laubbaumarten, darunter auch die Linde.

Seither sind unsere Wälder klimabedingt lindenärmer – in manchen Gegenden ist die Linde sogar vollständig aus dem Wald verschwunden.

Neben den wechselnden Umweltbedingungen hat auch der Mensch die Verbreitung der Linde wesentlich beeinflusst: Durch den Anbau von Obst, Wein und Weizen in den

sommerwarmen kontinentalen Regionen wurden die Linden – speziell die Winterlinde – aus weiten Teilen ihres Verbreitungsgebietes verdrängt.



#### **Wuchs:**

Baum 1. Ordnung, grosser Baum mit mächtiger tief angesetzter Krone, meistens kurzer Stamm mit kräftigen, hochragenden Hauptästen; 15-30 (40) m; schnellwüchsig;

#### **Blätter:**

Lindenblätter sind wechselständig angeordnet, kerbig gesägt, herzförmig, vorne zugespitzt, 5 bis 15 cm lang und ebenso breit. Im Kronenbereich sind sie etwas kleiner, an den Wassereisern (kleine Äste am Stamm) aber besonders groß (bis 25 cm lang). Die Blätter sind oberseits stumpfgrün, unterseits heller graugrün mit hellen weißlichen Haarbüscheln in den Blattnervenwinkeln (Unterscheidungsmerkmal zur Winterlinde, diese ist braun behaart!).



#### **Knospen:**

Die Endknospen sind eiförmig, seitlich etwas zusammengedrückt, 6 bis 8 mm lang und meist zugespitzt; die ebenso großen und gleich geformten Seitenknospen stehen vom Zweig ab. Die Knospenschuppen sind lichtseits purpurrot bis rotbraun und schattenseits gelbgrün bis oliv.

#### **Blüte:**

Die Sommerlinde ist mit 20-30 Jahren mannbar (fruchtbar) und blüht fast jährlich im Juni, etwa 10 bis 14 Tage vor der Winterlinde. Die zwittrige Blüte hat fünf länglich-eiförmige, 3 bis 4 mm lange Kelchblätter, fünf bis zu 8 mm lange, gelblich-weiße, kahle Kronblätter, 25 bis 40 Stabblätter und einen oberständigen, dicht weiß-behaarten, kugeligen Fruchtknoten mit unbehaartem Griffel und fünf Narbenlappen. Die gestielten Blüten befinden sich in einem hängend, traubigen Blütenstand, dessen Stiel mit einem 7 bis 10 cm langen Hochblatt ( T r a g b l a t t ) v e r w a c h s e n i s t . Die Blüten sind eine gute Bienenweide. Die Bienen sammeln den Nektar (Lindenblütenhonig) und auch die Pollen.

### **Früchte:**

Die sog. Kapsel Früchte reifen im September, sind stark verholzt, weisen drei bis fünf hervortretende Kanten auf, sind ca. 1 cm lang, sehr hart und nicht zwischen den Fingern zerdrückbar (die Früchte der Winterlinde sind zerdrückbar → Unterscheidungsmerkmal). Sie bleiben bis Oktober/Dezember am Zweig hängen, fallen ab und reifen im zweiten Jahr.

### **Rinde:**

Die graue bis schwarze Rinde ist mit feinen, längs verlaufenden Rissen und Furchen durchsetzt und glatt.

### **Wurzel:**

Die Linde bildet ein Herzwurzelsystem aus mit einem sehr hohen Feinwurzelanteil. Die Wurzelreichweite ist relativ gering. Auf schlecht durchlüfteten Böden tritt eine Verflachung der Wurzel ein, Senkerwurzeln werden ausgebildet. Eine mittlere Durchwurzellungstiefe wird immer erreicht, so dass die Linde relativ stabil gegen Sturmwurf ist.

### **Standortansprüche:**

Die Sommerlinde ist eine Schattenbaumart (je besser der Standort, desto mehr Schatten erträgt sie) und wächst in der kollinen bis montanen Stufe (bis ca. 1000m) Sie bevorzugt nährstoffreiche und gut wasserversorgte Böden; saure und trockne Standorte werden gemieden.

### **Verwendung:**

Die Blüte der Tilia lassen sich zu Teeextrakt verarbeiten.

Aus den Pollen gewinnen Bienen Lindenblütenhonig der als wertvoll gilt.

Als Heilmittel wird sie als schweisstreibendes Mittel bei Erkältungskrankheiten verwendet. Wirkstoffe sind ätherische Öle und Flavonoide. Ausserdem ist er wirksam gegen Kopf- und Ohrenschmerz. Aus den ätherischen Ölen lässt sich ein natürliches Schmerzmittel gewinnen welches auch bei allergischen Ausschlägen für Linderung sorgt.

Aus den Blüten lässt sich ein ätherische Öl gewinnen welches stark duftet und als Zusatzstoff in der Parfümherstellung verwendet wird.



Das Holz der Tilia hat einen gelblichweissen Splint und einen dunkel getönten Kern. Es ist elastisch, zäh, leicht spaltbar, trocknet rasch und schwindet mässig. Es findet in der Bildhauerei, Drechslerei, Schnitzerei und Tischlerei Verwendung.

Es lässt sich als Blindholz und Absperrfurnier sowie als Vollholz für viele Spezialverwendungen wie Schnitzereien, Reissbretter, Zeichenbretter, Instrumenten- und Orgelbau verwendet. Ausserdem kann es als Trockengefässe und Behälter für geruchsempfindliche Ware und Drogen. Ferner für Bilderrahmen, Spielwaren, Spulen,

Schumacherstifte Zeichenbretter, Holzschuhe, Spielwaren, Zündhölzer, Holzwolle..

### **Waldbau:**

Die Sommerlinde tritt meistens in Vergesellschaftung mit Eschen, Ulmen, Ahorn, Eiche und Buche auf. Forstwirtschaftlich spielt sie eine geringere Rolle als die Winterlinde, da sie sehr Spätfrost gefährdet ist. Sie ist gut für den Nebenbestand von Eiche und Kiefer geeignet

### **Gärtnerische Verwendung:**

Aufgrund der hohen Ansprüche und der ausgeprägten Empfindlichkeit gegen Luft- und Bodenverschmutzung sind die Pflanzorte mit Sorgfalt auszuwählen, mehr noch als bei *Tilia cordata*; prachtvoller Solitärbaum, für Haine, Mischpflanzungen, Dorf- und Hofbaum, bedingt Strassen- und Alleebaum (nicht an stark belasteten Strassen), Baumhecken, hohe Schnitthecken;

Formen: sehr veränderliche Art; bastardierte leicht mit *Tilia cordata* und anderen Formen

(z. B. *Tilia americana*, *Tilia tomentosa* u. a.);

nahezu 30 Sorten bekannt, darunter etliche panaschierte und geschnitzblättrige Formen; die moderne Züchtungen (aus Holland und USA) sind meist Habitusvarianten, entweder angenähert säulen- oder kugelförmig;

### **Geschichtliches:**

Die Völker in der Mitte Europas haben sich sehr innig besonders mit dem Lindenbaum verbunden. So pflegten bei der Geburt eines Kindes seine Eltern eine Linde zu pflanzen und sein Schicksal mit dem des Baumes zu verbinden. Unter der Dorflinde wurde Gericht gehalten, sie war der Thing-Baum und schützte die Menschen vor Unrecht. Ein schlichtender Schiedsspruch sollte den Streit zum Frieden ab-»lindern«.

### **Mythologisches:**

Die Germanen erkoren sie zum Friedensbaum und weihten sie der Göttin Freya, der mütterlichen Beschützerin von Leben und Liebe. In der nachfolgenden christlichen Zeit wurde die Linde zum »Baum Marias« und diente nach dieser Umwidmung weiter dem Leben und der Liebe.

Die Geschichte berichtet, dass in Kriemhilds Garten eine alte Linde blühte, in deren Schatten 500 Frauen Platz fanden. 12 tapfere Helden, darunter Siegfried, bewachten sie. Als Siegfried durch das Blut des getöteten Drachen eine unverwundbare zweite Haut erhielt, klebte ein Lindenblatt auf seinem Rücken, es war seine einzig verwundbare Stelle, durch die Hagen später seinen Speer bohrte und Siegfried tötete.

### **Zusammengestellt von:**

Studierenden der

Hochschule Wädenswil, Fachabteilung Hortikultur

3. Semester 2001/2002, Dendrologie

CH – 8820 Wädenswil

Ergebnisse einer Studentenübung «Portraits einheimischer Waldgehölzarten» mit  
Urs-Beat Brändli, Eidgenössische Forschungsanstalt WSL, CH – 8903 Birmensdorf